

Zwischen Analphabeten, Menschenfressern und Patrioten – norditalienische Intellektuelle im Süditalien des frühen 19. Jahrhunderts

ROBERT LUKENDA, Universität Mainz

Der Vortrag setzt sich zum Ziel, aus kulturwissenschaftlicher Perspektive ein wesentliches Phänomen der italienischen Nationalstaatskonstruktion (ital. Risorgimento) zu erörtern. Wie zu sehen sein wird, gilt ein Hauptaugenmerk der italienischen Intellektuellen, die beim Entwurf einer nationalen Symbolik und Identität beteiligt sind, der Repräsentation Italiens als geographisch-kulturelle Einheit – eine Vorstellung, die angesichts der politischen, kulturellen und geographischen Heterogenität der Halbinsel im 19. Jahrhundert keineswegs als selbstverständlich gelten konnte.

Die Tendenz zur ideellen Integration des nationalen Territoriums, die sich in der Bildung patriotisch gefärbter kulturgeographischer Topoi niederschlägt, kann aus dem literarischen Nationaldiskurs des frühen 19. Jahrhunderts heraus rekonstruiert werden. Dabei rückt nicht zuletzt eine in den norditalienischen Zentren der Nationalbewegung weitgehend unbekannt bzw. diskursiv unterrepräsentierte Realität der Halbinsel in den Blickpunkt: der Süden. Der Vortrag stellt die Figur des patriotisch gesinnten Intellektuellen Norditaliens in den Vordergrund, der in den Süden der Halbinsel reist, spürt den Motiven und Überzeugungen nach, die zur Entstehung einer neuen Form der Grenzüberschreitung im Sinne einer patriotischen Grand Tour durch Italien beitragen. Wie zu sehen sein wird, zeichnen diese inneritalienischen Grenzgänger ein äußerst ambivalentes Bild vom Rand Italiens, das in seinen sozialen und kulturellen Facetten zwischen Exotik, Elend, Barbarei und nationaler Euphorie oszilliert. Im Grundsatz treffen hier zwei Welten aufeinander: Patriotismus und nationales Avantgardentum vs. Archaismen, bizarrer Exotismus und soziale Rückständigkeit. Die literarischen Zeugnisse dieser Reisenden offenbaren zumeist ein Gefühl der Fremdheit im eigenen Land, ein Unbehagen angesichts einer Lebenswelt, die nicht so recht in das patriotische Italienbild im 19. Jahrhundert zu passen scheint und daher zumeist verkannt oder nur stereotyp wahrgenommen wird. Der Süden, so scheint es, existiert im Zeitalter der italienischen Einheit fast ausschließlich als Projektion, die den ideologischen Vorstellungen und nationalen Ideen einer neuen patriotischen Avantgarde entspricht, die im frühen 19. Jahrhundert durch die Halbinsel reist.